©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Es gibt die verschiedensten Sackarten, die man sich bei einigem Geschick sehr gut selber herrichten kann. Beim Maschenumfang ist darauf zu achten, daß sich die Zahlen durch 4 und 2 teilen lassen. Für unsere Schleisäcke werden in der Regel 64 Maschen Umfang benutzt.

Die Flügel und Vorstelle werden aus alten Netzstücken hergestellt, die für das Zugnetz nicht mehr gut zu gebrauchen sind. Auch alte Heringsnetze aus der Hochseefischerei können dabei Verwendung finden. Ihre Höhe richtet sich nach den Sackarten mit Maschenumfang. Ober- und Unterleinen sind mit Schwimmern und Senkern zu versehen.

Beim Schleisack handelt es sich immer um paarige Flügelsäcke mit 64 Maschen Umfang. Sie sind teilweise in der Mitte der Flügel, die 4 bis 6 Meter und darüber lang sein können, noch mit besonderen Garnreusen, die die gleiche Höhe haben, verbunden. Sie entsprechen etwa den flügellosen Bollreusen. Die Flügellängen werden sich natürlich immer nach den jeweiligen Gelegeverhältnissen zu richten haben, und zwar dergestalt, daß der äußere Sack niemals zu weit in die Tiefe ins freie Wasser abgestellt werden muß.

Für die Aufstellung der Schleisäcke sind an geeignet erscheinenden Stellen im Gelege mit Hilfe von langstieligen Schilfsicheln schmale Schneisen herauszuschneiden. Der Landsack soll möglichst unter Wasser stehen. Dann wird der Flügel nachgegeben und so aufgestellt, daß er nirgends hakt und glatt auf dem Boden aufliegt. Ist das Netzwerk in die richtige Lage gebracht, erfolgt Strammziehung und Verankerung durch Feststeckung der ablandigen Sackstange. Immer müssen die Säcke quer zum Ufer stehen, weil der Fisch gewöhnlich parallel zum Ufer im Gelege herumschwimmt.

Gut ist es, immer 20 bis 30 Schleisäcke im Wasser zu haben, während eine gleiche Anzahl zum Trocknen an Land aufgehängt ist. Bei gut imprägnierten Säcken kann man es mit einwöchigem Wechsel wagen, längeres Belassen im Wasser ist aber nicht ratsam, weil dann teilweise die einzelnen Netzmaschen schon soweit durch Schmutz und dergleichen zuwachsen, daß die Fängigkeit darunter sehr leidet. Ein Durchtrocknen der Säcke an den Fangstellen durch Aufhängung auf den Netzstangen trägt auf keinen Fall zur Verlängerung der Lebensdauer des Netzmaterials bei. Es ist besser, die Säcke an Land zu bringen, wo auch eine viel bessere und bequemere Reparaturmöglichkeit gegeben ist.

Darmwassersucht

Prof. Dr. SCHÄPERCLAUS hat eine weitere Erscheinungsform der infektiösen Bauchwassersucht beschrieben, die sich durch folgende Merkmale auszeichnet: Gegen den Schwanzteil auffällig abgesetzte starke Auftreibung des Bauches; nur vereinzeltes Auftreten von Geschwüren; wenig oder gar keine Flüssigkeit in der Leibeshöhle, dafür starke Füllung des Darmes; große Mengen des parasitischen Kratzers Neoechinorhynchus rutili im Darm. Es besteht kein Zweifel, daß der abweichende Verlauf der Bauchwassersucht mit dem Wurmbefall in ursächlichem Zusammenhang steht. Die Erkrankung zeigt bei schwachem Beginn und Ausklingen nachhaltige Dauer. Dem bisher bei Karpfen nicht beobachteten Massenauftreten des erwähnten Kratzers ist erhöhte Aufmerksamkeit bei Bauchwassersucht zu schenken. („Der Fischwirt", H. 4/1953.)

Die Klasse der Acanthocephalen oder Echinorhynchen stellt eine Gruppe von Würmern mit langgestrecktem, rundem Körper dar, dem Mund, Darm und After fehlen. Dafür ist die Haut für die Aufnahme von Nahrungsflüssigkeit aus dem Wirtsdarm besonders eingerichtet. Die Eier der Kratzer gelangen ins Freie, die Larven leben fast immer in der Leibeshöhle eines Gliedertieres (des Zwischenwirtes), die Geschlechtsreife tritt nur im Darm eines Wirbeltieres (Fisches, Lurches, Wasservogels) ein. Gf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Darmwassersucht 87